

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 76 (1998)
Heft: 10

Rubrik: Unterwegs notiert : von Sonn- und Geburtstagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

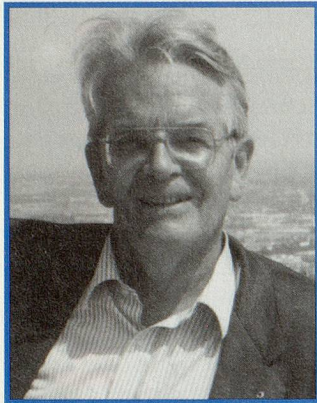
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Sonn- und Geburtstagen

Von Peter Rinderknecht*



Die «Aargauer Woche» brachte kürzlich ein ausführliches Interview mit dem produktiven und bekannten Autor Dr. iur. Ulrich Weber, langjähriger Redaktor beim Aargauer Tagblatt, dann beim Schweizer Fernsehen, für das er auch das Konzept für die Serie «Die Direktorin» entwarf. Von seinen zahlreichen Büchern sind nur noch «Graureiher und Grünschnäbel», «Die Bundesrätin», das «Tobias»-Tagebuch und eine Aargauer Heimatkunde greifbar. Neben seiner Tätigkeit als Koordinator der Jubiläumsanlässe unter dem Motto «Allons-y Argovie!» für die Regierung entstand auch der erste Krimi, der Ende September im Buchhandel erscheint: «Volles Risiko» (einer bekannten Fernsehsendung nachempfunden!), Untertitel «Die letzte Ansagerin». Zu den Fragen Lieblingsgericht, Lieblingsautor usw. gehörte auch «Liebster Fernseh-Sendegefäss». Die Antwort: «Fenster zum Sonntag». Das überraschte mich derart, dass ich den Autor aufstöberte. Und er bestätigte frank und frei: «Doch, meine Frau und ich sehen uns diese Sendung wenn immer möglich an, weil sie nicht frömmelisch tönt und handwerklich gut gemacht ist. Wir sind enttäuscht von der lauen Botschaft der meisten Pfarrer.»

Hand aufs Herz, liebe Leser und Leserinnen, haben Sie dieses «Fenster zum Sonntag» auch schon geöffnet? Für immerhin 42 000 Zuschauer ist es eine Art «Geheimtip», am Samstag 17.30 bis 18 Uhr auf SF 2 zu sehen, sofern keine nationale Sportübertragung Vortritt hat; dann wird die Sendung verschoben. Einige Themen mögen ihre Aktualität zeigen: «Midlife Crisis – Wenn Worte töten könnten – Der kleine Seitensprung – Depression, die Seelenfinsternis – Fristenlösung – Die Erlösung – Bis dass der Tod euch scheidet usw.». Die Veranstalter – Alpha-vision in Wangen bei Olten ist für Technik und Regie, der Evangelienrundfunk in Pfäffikon ZH für Inhalt und Präsentation verantwortlich – haben vom Bundesrat schon 1995 eine Konzession erhalten. Es handelt sich um ein «Projekt von Christen aus Freikirchen und der Evangelischen Allianz»; die Landeskirche steht leider abseits. Das «Wort zum Sonntag» ist kein Ersatz für diese sehr konkrete Lebenshilfe samt dem Angebot einer Telefonnummer. Zudem ist der ERF täglich auch bei Radio Eviva von 6–7 und 21–22 Uhr zu hören, ein Angebot, das viele Senioren schätzen.

Der 40. Geburtstag eines Schwiegersohnes, eines Pfarrers im Basbiet, wurde in den Räumen der Kirchgemeinde mit etwa 50 Erwachsenen und wohl ebenso vielen Kindern gefeiert. Das Fest begann mit einer Polonaise vom Vorplatz bis ins Innere, angeführt von den beiden ältesten Anwesenden, dem Schwiegervater und dem Kirchenpflegepräsidenten. Wir waren nicht nur die Senioren, sondern auch die beiden einzigen Krawattenträger. Da konnte man sich schon ein wenig museal fühlen.

Den Ausflügen nach Genf- und St. Gallen vom letzten Jahre folgte heuer zu Davids 16. Geburtstag eine Reise nach Basel. Dem Tropenklima angepasst, liessen mein Enkel und ich die wichtigsten Sehenswürdig-

keiten auf einer Stadtrundfahrt im kühlen Bus an uns vorbeiziehen. Nach ausgezeichneter Führung – auch durchs Münster – und traumhaftem Rundblick von der Pfalz brachte uns ein Lunchschiff gemächlich bis zur Landesgrenze und hinauf bis zur ersten Schleuse. Dem bequemen ersten Teil folgte die Trämlifahrt ins St. Albantal, mit dem Wasserrad beim Papiermuseum, die Rheinüberquerung mit der Fähre und dann der Ufermarsch via Solitudepromenade dem breiten Strom entlang, in dem sich immer wieder gute Schwimmer genussvoll treiben liessen. Ziel war der phantastische neue Botta-Bau, seit 1996 Herberge der von Hoffmann-Laroche geschenkten Tinguely-Sammlung. Dieses Museum fesselte uns den ganzen Nachmittag dermassen, dass wir auf die übrigen 26 Museen Basels verzichteten. Von unzähligen verblüffenden Apparaten bis zur begehbaren Leerlaufmaschine in Hausgrösse gibt es unendlich viel zu bestaunen. Dass sich im Obergeschoss über einer wunderbaren Marmorschiffplastik von Max Bill ein Gespräch mit einem Aufseher ergab, der sich als Zeitlupe-Leser entpuppte («Ich kenne Sie doch irgendwie»), war eine hübsche Zugabe, denn der frühpensionierte Herr S. hat hier eine sehr interessante Ruhestandsbeschäftigung gefunden. Die Rückfahrt war vor allem heiss, die Beine waren schwer, aber wir schauten glücklich auf einen denkwürdigen Tag zurück. ■

Das Wort zum Mitnehmen:

Die Menschen haben Gott vergessen und das ist der Grund für die Probleme des 20. Jahrhunderts. Wir werden keine Lösung finden ohne Umkehr des Menschen zum Schöpfer aller Dinge.

Alexander Solschenizyn

* Peter Rinderknecht war bis 1986 Chefredaktor der Zeitlupe.